



Alt-Querfurter Ansichten

Altertums- und Verkehrsverein Querfurt und Umgebung e.V.



**Der Altertums- und Verkehrsverein Querfurt und Umgebung e.V.
wünscht Ihnen ein gesundes Jahr 2018 und viel Freude mit den Alt-Querfurter Ansichten!**

Das Titelbild zeigt ein Stadtpanorama Querfurts im Jahr 1905 aus der Blickrichtung von Nordwesten. Im Vordergrund ist die noch ganz neue Bahnstrecke Richtung Lodersleben zu sehen. Der Westbahnhof stand damals vor seiner Fertigstellung, er wurde 1903-1905 errichtet. Für das Jahr 2018 hat der Altertums- und Verkehrsverein Querfurt und Umgebung e.V. wieder kleine Geschichten und Anekdoten sowie Unbekanntes und Wissenswertes aus der Stadtgeschichte zusammengetragen. Dabei wird stets der Bezug zu den Kalenderblättern hergestellt, deren Motive Sie wieder in längst vergangene Zeiten entführen.

Auf einigen Kalenderrückseiten finden Sie außerdem kleine Gedichte, die etwas Poesie in den Alltag bringen aber auch zum Nachdenken anregen.

Sollten Sie auf den Bildern Personen erkennen, die Ihnen bekannt sind, bitten wir um Mitteilung.

In diesem Sinne wünscht der Altertums- und Verkehrsverein Querfurt und Umgebung e.V. viel Vergnügen im Jahreslauf!

Damit auch künftig solche Kalender geschaffen werden können, rufen wir dazu auf uns historisches Material in jedweder Form zur Verfügung zu stellen. Bitte wenden Sie sich dazu unter der Telefonnummer 0170-9131071 an Herrn Prenz.

Die Interessengruppe „Foto“ des Altertums- und Verkehrsvereins Querfurt und Umgebung e.V.:

Harry Böttcher, Erika und Michael Fauska, Kathrin Horn, Rainer Jacob, Dittmar Kreideweiß, Georg Meukow, Günter Niehs, Birgit Schlegel, Ralf Prenz.

Wir bedanken uns bei Grit Hübbe, Ottilie Lange und Thomas Pfrieme für die Mitarbeit.

Quellen: Querfurter Tageblatt, Querfurter Kreisblatt, Archiv des Altertums- und Verkehrsvereins Querfurt, Sammlung Ralf Prenz





Januar

01.01. Neujahr · 06.01. Heilige Drei Könige* *nicht in allen Bundesländern

2018

1							2							3							4							5						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31				

Das Krankenhaus am Rande der Stadt

Seit alters her oblag die Krankenpflege im allgemeinen der Familie des Betroffenen und fand in dessen Haushalt, gegebenenfalls unter Hinzuziehung eines Medicus statt.

Erst seit dem Mittelalter kümmerte man sich in öffentlichen Einrichtungen um schwer kranke Personen, jedoch nur in sehr begrenztem Umfang und in bescheidenem Maße. Die beiden sogenannten Spitäler befanden sich in Querfurt am Rande bzw. außerhalb der Stadt. Ein erstes Krankenhaus, das diesen Namen im heutigen Sinne verdiente, befand sich seit 1879 an der Klippe im Schießgraben. Dieses Gebäude war sehr klein und entsprach nicht mehr den Anforderungen des 20. Jahrhunderts. Weil es deshalb als unzulänglich angesehen wurde, erfolgte seitens des Magistrats von Querfurt ab April 1901 die Ausschreibung für einen Neubau. Das Bauvorhaben wurde unter Leitung von Baumeister Fahro aus Halle ausgeführt - das fertige Gebäude misst 23 x 13 Meter im Grundriss.

Das neue Krankenhaus konnte schon Ende Juli 1902 übergeben werden. Die ärztliche Leitung hatte der Kreisarzt Dr. Kowalewski inne. Auch ein Hausverwalter wurde gesucht. Auf eine entsprechende Anzeige meldeten sich 90 Bewerber. Aus diesen Personen wählte der Querfurter Magistrat den Feldwebel Emil Franke aus Halle. Dieser Hausverwalter verfügte über weitgehende Befugnisse, wie die Hausordnung vom 2. August 1902 beweist:

Unabhängig von den wechselnden gesellschaftlichen Verhältnissen blieb das inzwischen erweiterte Querfurter Krankenhaus als chirurgische Klinik bis zum Umzug in das neue Krankenhaus vor dem Nebraer Tor im Jahr 2008 in Betrieb.

Detaillierte Ausführungen zur Querfurter Medizin finden Sie im Band 1 der „Querfurter Stadtgeschichte“ von Dr. Peitz und H.-U. Walter (Hrsg.).

Hausordnung
für das städtische Krankenhaus zu Querfurt.

1. Das Mitbringen von Hunden und Stifflern von Fahrrädern ist untersagt; Tragkörbe, Schirme und Stöcke müssen im Corridor abgelegt werden.
2. Das Rauchen ist verboten; ebenso jede laute Unterhaltung auf den Gängen und in den Corridoren.
3. Das Mitbringen von Schwaaren und Getränken jeder Art ist nicht gestattet; sind dieselben für die Kranken bestimmt, so müssen sie bei dem Hausverwalter abgeliefert werden.
4. Besuche bei Kranken seitens ihrer Angehörigen dürfen nur an den dafür bestimmten Tagen und während der dafür festgesetzten Tageszeit gestattet werden und zwar: am Mittwoch und Sonnabend Vorm. von 10 bis 12 Uhr, des Sonntags Vorm. von 9—10 Uhr und des Nachmittags von 2—4 Uhr.
5. Jeder Besuchende hat sich erst beim Hausverwalter zu melden. Außerhalb dieser Zeit sind Besuche nur ausnahmsweise und nur in dringenden Fällen gegen Erlaubnißschein des Arztes bzw. des Magistrats (Dezernent:n) zulässig. Die Besuche dürfen bei Schwerkranken die Dauer von 10 und bei Reconvalescenten die von 30 Minuten nicht übersteigen.
6. Der Zutritt zu den Räumen mit ansteckenden Krankheiten ist strengstens untersagt und selbst in dringenden Fällen nur in Gegenwart des Arztes oder des Hausverwalters gestattet.
7. Ohne vorhergehende Anmeldung beim Hausverwalter darf kein Raum der Anstalt betreten werden.

Die Krankenhausverwaltung.
Büsel.

Genehmigt.
Querfurt, den 16. Juli 1902.
Der Magistrat.
Pastor. Schneider. Büsel. Schrader.

Hausordnung



Am oberen Freimarkt 1910

Februar

14.02. Valentinstag

2018

5			6					7					8					9									
Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28

Aus der guten, alten Zeit

Auf den ersten Blick hat sich die Situation auf der über hundertjährigen Postkarte, im Vergleich zu heute, kaum verändert. Sieht man etwas genauer hin, so bemerkt man doch einige erstaunliche Unterschiede: Vor dem stattlichen barocken Wohnhaus („Storchenhaus“) befindet sich bereits eine bedeutende technische Neuerung der damaligen Zeit – eine elektrische Straßenlaterne. 1901 hat das städtische E-Werk zunächst nur für die Straßenbeleuchtung und gewerbliche Einrichtungen seinen Betrieb aufgenommen. Die Elektroversorgung der Gebäude erfolgte erst Jahre später.

Oberhalb des „Storchenhauses“ befindet sich die Toreinfahrt zum „Rötischer`schen Gut“. Erst 1922 wurden zur Linderung der Wohnungsnot auf dem Gutsgelände 12 Wohnungen erbaut, das Torgewände abgerissen und 1926 eine gepflasterte Verbindungsstraße zwischen Freimarkt und Geistpromenade angelegt.

Das der Toreinfahrt nachfolgende Wohnhaus war noch eingeschossig.

Vor dem Eingang des rechten, zweigeschossigen Wohnhauses befindet sich ein öffentlicher Trinkwasserbrunnen der Stadt. Erst im Jahre 1928 wurde die zentrale Wasserversorgung der Stadt in Betrieb genommen und nach einem Unfall, im September 1929, der größte Teil der öffentlichen Brunnen verfüllt.

Der dem „Storchenhaus“ gegenüberliegende Platz (heutige Grünanlage) war zur Straßenseite hin noch nicht durch eine Bruchsteinmauer abgegrenzt.

Einer der zahlreichen Kolonialwarenläden der Stadt Querfurt befindet sich im nachfolgenden Gebäude. Es handelt sich um das Ladengeschäft des Kaufmanns Gotthilf Weise, welches bis zur Hausnummernreform von 1904 unter der Adresse Oberer Freimarkt 315 firmierte. Weil kurze Einkaufswege in der „automobilfreien Zeit“ unentbehrlich waren, befanden sich in Querfurt zahlreiche derartige Geschäfte. Zur damaligen Zeit galten folgende Preise: 1 Liter Bier = 22 Pfennig, 1 kg Salz = 25 Pfennig, 1 Liter Weinbrand = 1,80 Mark, 1 kg Brot = 30 Pfennig, Paar Stiefel = 12 Mark, 1 kg Rinderbraten = 1,50 Mark. Das erscheint uns heute ungewöhnlich billig. Allerdings verdiente 1910 ein Tischler 50 Pfennig pro Stunde und ein Maurer 45 Pfennig pro Stunde.



20-Markschein aus dem Jahr 1910



An der Zuckerfabrik: Erstes Modellsegeln in Mitteldeutschland in Querfurt 1942

März

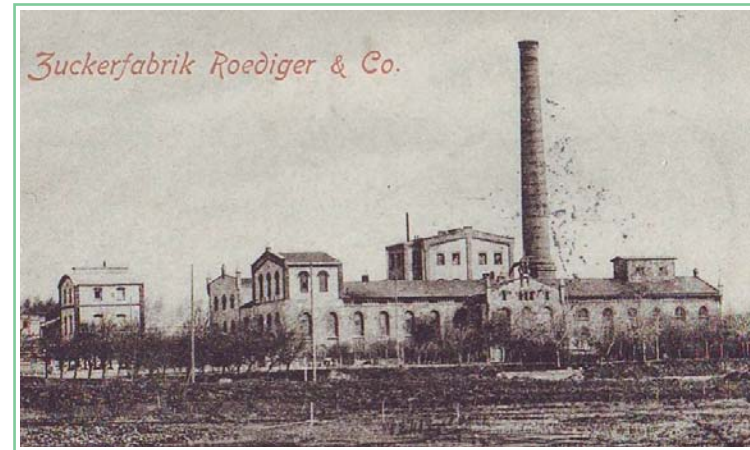
20.03. Frühlingsanfang · 25.03. Sommerzeitbeginn · 30.03. Karfreitag

2018

9			10					11					12					13												
Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

Die Rüben und das Wasser

Am 24. Februar 1872 erfuhren die Querfurter über konkrete Pläne der Aktiengesellschaft Rödiger & Co., auf den Grundstücken „zwischen dem Döcklitzer- und Obhäuser Weg“ eine Zuckerfabrik mit Kalkbrennerei anzulegen. Im Querfurter Kreisblatt war eine entsprechende Ankündigung erschienen. Für Querfurt bedeutete dies einen enormen wirtschaftlichen Fortschritt, das war die sogenannte Gründerzeit! Der Bau begann umgehend und man machte dabei gute Fortschritte, bis Anfang August 1872 ein heftiges hochsommerliches Gewitter über Querfurt tobte, welches die starken Stämme des Baugerüstes durch einen Blitzschlag spaltete. Auch die alte, 1856 eingerichtete Zuckerfabrik Wahren und Co. in der Merseburger Straße wurde vom Blitz getroffen. Die Inbetriebnahme der „neuen Zuckerfabrik“ erfolgte am 10. Dezember 1872, von einer Kalkbrennerei war keine Rede mehr. Die Beziehungen der beiden in Konkurrenz stehenden Unternehmen waren gespannt, es gab sofort Konflikte hinsichtlich der Nutzung des Quernewassers. Schon beim Bau solcher Fabriken musste an die Wasserversorgung gedacht werden. Weil es mehr auf Wassermenge als auf deren Güte ankam, erwies sich die Lage an der Querne für beide Unternehmen jeweils als ideal. Jedoch führte der Bedarf der einen zum Wassermangel bei der anderen Zuckerfabrik. Erst auf gerichtliche Weisung ist ab Mai 1888 zwischen Herrenmühle und Baummühle eine Anlage zur Teilung der Wassermenge geschaffen worden. Damit war der Streit beigelegt. Das Kalenderblatt zeigt im Vordergrund die Schlammteiche, die vereinfacht gesagt, das beim Waschen der Rüben anfallende Schmutzwasser auffangen. Auf einem Teil dieser Teiche fand 1942 das „Erste Modellsegeln in Mitteldeutschland“ statt. Weitere derartige Veranstaltungen hat es danach nicht mehr



gegeben, der Segelmodellsport konnte sich in unserer Gegend nicht durchsetzen. Die Arbeit in der Zuckerfabrik war mühsam und unfallträchtig. Des Öfteren hat es schwere Arbeitsunfälle gegeben: Quetschungen, Verbrühungen und unglücklicherweise auch Todesfälle. Während der Rübenkampagne wurden immer Arbeitskräfte gesucht. Mit Rübenabladen konnte man sich 1872 am Tag 8 Silbergroschen verdienen, die Arbeit am „Rüben-Karussell“ wurde im gleichen Jahr mit 8 ½ Silbergroschen entlohnt.

Damals kostete eine Flasche Braunbier bei „Keutels Restaurant in Thaldorf“ 13 Pfennig. Weil ein Silbergroschen 12 Pfennig entsprach, hatte man am Tag den Gegenwert von 7-8 Flaschen Bier verdient.

Im Jahr 1921 fusionierten schließlich beide Firmen zur „Vereinigten Zuckerfabrik Querfurt“, die Fotos zeigen beide Zuckerfabriken im Jahr 1904.



Die Belegschaft des Bahnhofhotels vor ihrem Haus, um 1912

April

01.04. Ostersonntag · 02.04. Ostermontag

2018

13	14							15							16						17						18		
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30

Ein Opfer des ersten Weltkrieges

Mit der Entstehung des Querfurter Bahnhofes stieg der Bedarf, angekommene Reisende zu bewirten und zu beherbergen. Die Querfurter Gastronomen hatten dies schon bei der Einweihung 1884 erkannt und Speisewagen bereitgestellt (siehe Kalenderblatt Monat Dezember).

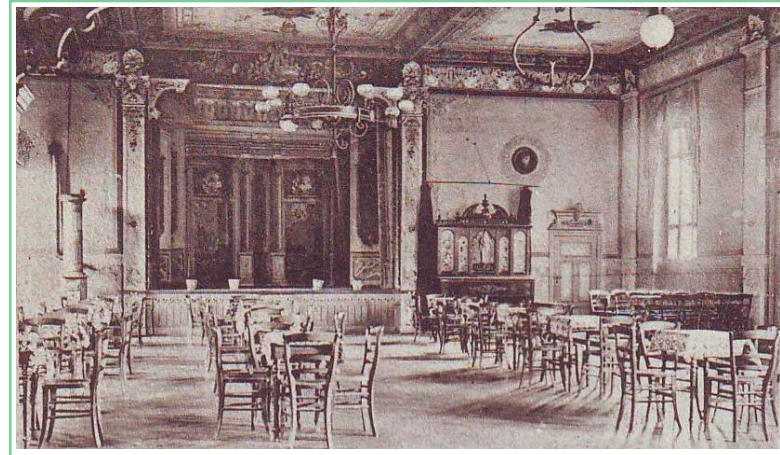
Auf diese Weise konnte sich auch das „Hotel am Bahnhof“ etablieren. Erster Hotelier war seit Dezember 1893 Hermann Ziegler. Im Mai 1906 übernahm Richard Rödiger das Haus. Er warb mit der Bezeichnung „Vergnügungsort“, denn unter seiner Leitung fanden hier unzählige Veranstaltungen statt. Die Palette reichte dabei von Theaterstücken über Vorträge und Konzerte bis zu Turnvorführungen. Der Saal fasste bis zu 600 Personen, auch eine Veranda und ein großer schattiger Garten mit Gartenlokal waren vorhanden.

Seine größte Zeit erlebte dieses Etablissement in den Jahren vor 1914. Mit Beginn des Weltkrieges suchte eine Kommission nach Räumen für die Einrichtung eines Lazarettes. Das große, verkehrsgünstig gelegene Haus erschien dazu geeignet, der Hotel- und Gastronomiebetrieb wurde nun eingestellt und man baute die Zimmer um. Zwischen Januar 1915 und Juli 1917 wurden hier 596 Soldaten behandelt.

Schon vier Wochen nach Schließung des Lazarettes eröffnete das Hotel wieder. Mit Theater, Operette und Ballmusik lockte das Bahnhofshotel wieder Gäste an, konnte aber die wirtschaftlich schwere Zeit nach Kriegsende nicht überstehen.

Das Haus wurde Ende Januar 1920 für immer geschlossen und an die „Zentral-Einkaufs-Genossenschaft“ verkauft. Richard Rödiger übernahm bald darauf die Leitung des „Goldenen Stern“.

Zahlreiche weitere Informationen und Anekdoten zum „Bahnhofshotel“ finden Sie im Buch „Querfurter Gaststätten vom Mittelalter bis heute“ von R. Prenz.



Der große Saal im Jahr 1908

Der Leu

Auf einem Wandkalenderblatt
ein Leu sich abgebildet hat.
Er blickt dich an, bewegt und still,
den ganzen 17. April.
Wodurch er zu erinnern liebt,
daß es ihn immerhin noch gibt.

Christian Morgenstern



Blick aus dem Thalgarten zur Stadtkirche und Burg 1908

Mai

01.05. Tag der Arbeit · 10.05. Christi Himmelfahrt · 13.05. Muttertag · 20.05. Pfingstsonntag
 21.05. Pfingstmontag · 31.05. Fronleichnam* *nicht in allen Bundesländern

2018

18							19							20							21							22									
Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31							



Querfurt und die Querne

Als es noch keine Spielplätze gab, tummelte sich die Jugend im Sommer am Quernelauf im Thalgarten. Das Thaldorf und seine Wasserversorgung waren lange Zeit ein Sorgenkind der Bewohner. Hier herrschten schwierige Verhältnisse, weil der einzige Brunnen der Braunsbrunnen war und jeder Liter Wasser von den Bewohnern in ihre Wohnungen getragen werden musste. Bei Quernehochwasser war eine Benutzung des Brunnens überhaupt nicht möglich. Erst 1890 wurde deshalb die Anlage zweier neuer Brunnen für Thaldorf in Erwägung gezogen und in den 1920er Jahren wurden Wasserleitungen zu den Häusern verlegt. Zunächst misstraute man diesen neumodischen Einrichtungen, denn das aus dem Hahn gezapfte Wasser sei brackig. Die Anwohner schimpften deshalb und gingen weiterhin zur Pumpe. Die Ursache für dieses Übel war der geringe Wasserverbrauch, weshalb das Trinkwasser in den Bleileitungen stand und dort schlecht wurde. Erst dringende Hinweise, regelmäßig durch entsprechenden Verbrauch die Leitungen zu spülen, brachte Besserung. Bald beklagte sich niemand mehr.

1928 war eine erste Querneregulierung in der Stadt abgeschlossen. Diese Maßnahme brachte großen ästhetischen und hygienischen Fortschritt, aber keine Hochwassersicherheit. Erst 1949 hat man zwischen Mönchsbrücke und Obhäuser Weg durch Begradigung und Betonplatten im Flussbett einen schnellen Ablauf des Wassers ermöglicht. Bereits damals war die Anlage eines Staudammes beim Kalkwerk vorgesehen. Diese sollte 1 Million Mark kosten, es blieb aber beim Plan. Stattdessen begann der Bau eines modernen Schutzsystems an dieser Stelle im Jahr 2016, die Fertigstellung ist für den Mai 2018 vorgesehen.

Vor 90 Jahren machte der Stadtverordnete Ernst Ihle den Vorschlag, der Querne ihren alten Namen „Weida“ wiederzugeben. Es kam aber nicht zur Umsetzung, denn eine Umbenennung „läge nicht im Machtbereich der städtischen Körperschaften“.

Erster Mai



Ja, das war ein erster Mai!
Dreckig waren alle Straßen,
auch der Wind hat kalt geblasen,
so, als wenn es Winter sei.

Nichts von Spitzen oder Mull!
Und von den Naturgenüssen
hat man sich enthalten müssen,
denn es war fast unter Null.

Unsre junge Mädchenschar
trug verstärkte Unterhosen.
Und es konnte wohl erbosen,
wem es etwa lästig war.

Alle haben sich geschont,
die sonst gerne unterliegen,
um nicht den Katarrh zu kriegen.
Und das heißt man Wonnemond!

Ludwig Thoma





Juni

21.06. Sommeranfang

2018

22							23							24							25							26						
Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30					

Im Schatten der Burg

Wie die Beschriftung der Ansichtskarte verrät, ist außer unserer ehrwürdigen Burg auch die Schlossmühle, eine der alten Querfurter Wassermühlen im Gutsbezirk Weidenthal abgebildet.

Beide Gutsbezirke Weidenthal – von Kotze und Weidenthal – Weidlich gehören erst seit dem 30. September 1928 zu Querfurt und waren vorher selbständige Verwaltungseinheiten.

Das rechts im Bild zu sehende Haupthaus ist um 1720 von der Familie Carpzow errichtet worden, deren Familiengruft in der Friedhofskapelle liegt.

Das Haus wurde als Musikschule und gleichzeitig als Standort der Musikkapelle Mehls (siehe Bild) genutzt.

Nach dem zweiten Weltkrieg war hier kurze Zeit ein Jugendclub, den man damals „Stätte der Jugend“ nannte, ansässig. Etwas später zog auch noch die Kinderabteilung des Krankenhauses hier ein. Dies vertrug sich jedoch nur schlecht mit den Musikanten im Erdgeschoss, so dass die Musikschule in den „Goldenen Stern“ umziehen musste.

Das Kinderkrankenhaus blieb hier bis zum Ende der DDR ansässig.

Das mittlere Gebäude diente vom 1. Juli 1938 bis zum Kriegsende als Wehrmeldeamt. Im Jahr 2002 wurden die Gebäude aufwändig renoviert.

Sie werden seitdem zu Wohnzwecken genutzt.



Joachim Ringelnatz

Die Leute sagen immer:
Die Zeiten werden schlimmer.
Die Zeiten bleiben immer.
Die Leute werden schlimmer.



Die städtische Badeanstalt um 1906

Juli

2018

26	27						28							29						30						31				
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

Im kühlen Nass

Schon lange bevor dieses Bad entstand, hatten die Querfurter und die Thaldorfer ihr Badevergnügen in einem Flussbad, wie der nebenstehende Zeitungsausschnitt von 1884 beweist.

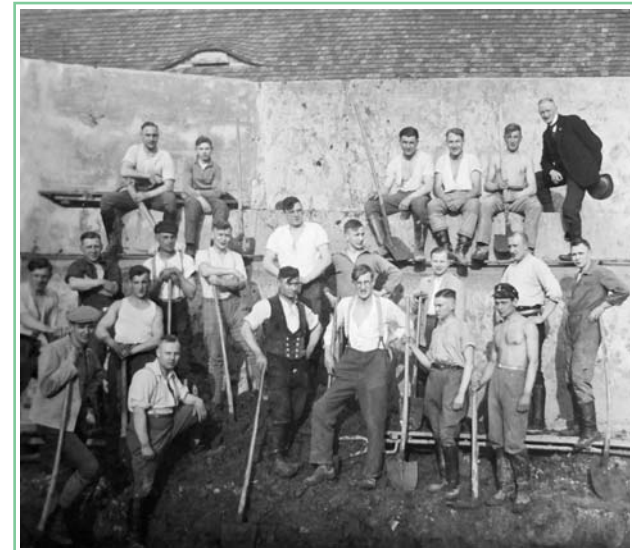
Direkt nach der Eröffnung, nämlich noch im Jahr 1906, entstand unser Kalenderfoto. Es zeigt das Stadtbad mit Blick nach Westen, im Hintergrund ist der Westbahnhof erkennbar. Auffällig ist der einfache Aufbau der Kabinen, die gleichzeitig das Areal begrenzen. Alle anderen Seiten waren durch einen hohen blickdichten Bretterzaun umschlossen. Einige Leitern führten in das Becken mit seinem kühlen Wasser hinab. Der Bereich an der Stadtmauer mit dem Wehrturm gehörte damals noch nicht zum Stadtbad, diese Zone war noch völlig von Bewuchs verdeckt. Immerhin weht auf dem Wehrturm eine Flagge.

Im Sommer 1928 belustigte sich eine Leipziger Zeitung über verwilderte Badesitten in



Badansicht 2016

Bad-Eröffnung.
Einem geehrten Publikum zur Anzeige, daß Bad Thaldorf wieder vollständig hergestellt ist und bitte um gefällige Benutzung.
A. Nitter.



Mitglieder des Männerturnvereins beim Ausbau

Querfurt.

Was war passiert?

Hier wurden verbotswidrig Badehosen ohne Beinansatz getragen!

Ganz Querfurt war empört, die hiesige Presse erhob Einspruch, man unterstellte

den Leipzigern großstädtische Sensationsgier auf Kosten des Landstädtchens Querfurt. (Tageblatt 3. August 1928). Etwas später entstand das oben stehende Bild, das die Arbeiter zeigt, die mit dem Aushub der Sprunggrube beschäftigt waren.

2017 feierten die Querfurter das 111-jährige Bestehen des Stadtbades. Unser Bad hat sich in dieser Zeit sehr verändert, es ist immer schöner geworden. Zuletzt wurde für 15.000 € eine neue Brücke angeschafft. Jedes Jahr begeistert es viele tausend Besucher.



August

15.08. Mariä Himmelfahrt* *nicht in allen Bundesländern

2018

31					32					33					34					35										
Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

Im Namen des Volkes

Das königlich preußische Amtsgericht wurde in den Jahren 1899 / 1901 erbaut. Der Umzug vom Fürstenhaus der Burg Querfurt, das zuvor als Gerichtsgebäude und Gefängnis diente, erfolgte am 2. Januar 1901. Nur sechs Tage später wurde das auf dem gleichen Grundstück erbaute Gefängnis übergeben.



Karikatur aus „Freiheit“ 14. Juni 1956

Im nebenstehenden Auszug aus der „Baugewerkszeitung“ vom 3. August 1901 wird das Bauvorhaben beschrieben. Als Kreisgericht diente das Gebäude bis zum 19. April 2001 und war danach noch bis 26. Juni 2008 Sitz des Katasteramtes. In den 1950er Jahren ist der königlich preußische Adler über dem Eingang entfernt worden, nachdem man in der Tageszeitung „Freiheit“ die Justizverwaltung öffentlich aufgefordert hatte das „Asylrecht für Raubtiere“ aufzuheben. Nur das steinerne Wappenschild blieb erhalten.



Das frühere Siegel des königlich preußischen Amtsgerichts Querfurt

Königliches Amtsgericht zu Querfurt.

Das Königliche Amtsgericht zu Querfurt wurde in den Jahren 1899 und 1901 von der Stadt Querfurt unter Leitung der königlichen Regierung erbaut. Das Gebäude ist in seiner Ausführung sehr einfach gehalten, macht aber doch einen wirkungsvollen Eindruck. Die Umfassungswände sind von Kaltbruchsteinen, innen mit gebrannten Mauersteinen verblendet, ausgeführt, das Kellergeschoß ist mit Luftisolierung versehen. Die Fenstergewände, Gesimse und Abschlüsse der Giebel sind von Nebraer Sandsteinen ausgeführt. Das Dach ist mit Schiefer eingedeckt. Bei den Abortanlagen ist das Sonnensystem zur Verwendung gekommen.

Die Arbeiten wurden in Submission vergeben und führten die Mauerarbeiten die drei Firmen Sachse, Kämpfer Risch und Rühlmann gemeinschaftlich aus. Die Zimmerarbeiten wurden von der Firma Kämpfer Risch angefertigt. Die Schlosserarbeiten lieferten die Schlossermeister Ebert und Kamfker hiersebst, die Klempnerarbeiten die Firmen Rath und Winzer. Die Tischler- und Glaserarbeiten konnten leider nicht von hiesigen Firmen ausgeführt werden, da die Lieferungsstermine zu kurz gefehlt waren, oder besser gesagt, es war mit der Ausschreibung dieser Arbeiten zu lange gezögert worden, und mußten dieserhalb einigen Großbetrieben in Leipzig diese Arbeiten übertragen werden. Die Malerarbeiten wurden von den hier ansässigen 4 Firmen gemeinschaftlich ausgeführt. Die Schieferarbeiten wurden der Firma Thomann in Halle übertragen. Sämmtliche Arbeiten sind in gediegener solider Weise ausgeführt worden.

Die Gesamtkosten des Amtsgerichtes einschl. Gefängnis belaufen sich auf ca. 800 000 Mk. Der Bau wurde Anfang Januar 1901 dem Gerichtsstift zur Benutzung übergeben.

Schnitt A-B

Aus der Bauwerkszeitung 1901



September

23.09. Herbstanfang

2018

35		36						37							38								39						
Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30

Die Stadtschule am Roßplatz

In den 1880er Jahren hatte der Querfurter Magistrat erkannt, dass die räumlichen Verhältnisse der alten Querfurter Schule am Kirchplan für die steigende Kinderzahl nicht mehr ausreichten. Es gab kontroverse Debatten über den Standort und die Kosten. Schließlich wurde der Beschluss gefasst, auf dem Roßplatz ein neues Schulhaus zu errichten.

Am Montag, den 5. September 1887 wurde unter großer öffentlichen Beteiligung dort der Grundstein für das neue Schulgebäude gelegt. Sofort begannen die Bauarbeiten. Richtfest für das massive Gebäude konnte deshalb schon knapp ein Jahr später, nämlich am 21. August 1888 gefeiert werden. Die Einweihung der sogenannten Stadtschule erfolgte schließlich am 21. Oktober 1889. Sie fand in feierlicher Form statt, ein Festzug von Lehrern, Schülern und Vertretern der Stadtverwaltung bewegte sich von der alten Schule am Kirchplan über die Tränk- und Klosterstraße bis zum neuen Schulgebäude. Hier wurden Reden gehalten, Lieder gesungen und am Ende der Schlüssel an den Bürgermeister Reißbrodt übergeben. An diesem Tag pflanzte man auch die Pappeln vor dem Haus, an die sich noch viele Querfurter erinnern werden.

Bereits im ersten Jahr lernten hier 1111 Schüler, damit erwies sich die neue Schule sofort als zu klein. Dies änderte sich auch in der folgenden Zeit nicht, denn 1904 verzeichnete man schon 1234 Schüler. Deshalb war es notwendig, die Schule am Kirchplan weiterhin zu benutzen, hier wurden die Volksschulklassen unterrichtet.

Gleichzeitig passte man die Stadtschule immer wieder dem technischen Fortschritt an. 1905 kam elektrisches Licht in einzelne Räume, seit dem Sommer 1929 gab es eine Warmwasserheizung. Die Schüler betraten bis in die 1930er Jahre ihre Schule durch die an der Frontseite befindlichen Eingänge. Auf dem Hof befand sich die Toilettenbaracke.

Erst später errichtete man ein Mehrzweckgebäude, das auch der Schulspeisung diente. Heute befinden sich hier die Schülerbibliothek und die Essenausgabe, während im Hauptgebäude noch immer Querfurter Kinder lesen, schreiben und rechnen lernen.



Einschulung von Birgit Frohnert 1959

Ene, mene Tintenfaß.
Jeh nach Schule un lerne was.
Lernste was, dann kannste was.
Kannste was, denn biste was.
Biste was, dann haste was.
Ene, mene Tintenfaß.

Berliner Kinderreim



Blick vom Schlossberg Richtung Rathaus um 1915

Oktober

03.10. Tag der Deutschen Einheit · 28.10. Winterzeitbeginn · 31.10. Reformationstag* *nicht in allen Bundesländern

2018

40							41							42							43							44		
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31



Ein Bild - drei Stadtbezirke

Auf der Postkarte sind gleich drei, zu jener Zeit eigenständige, Stadtgebiete abgebildet:

Die Burg Querfurt - als preußische Staatsdomäne: Rechts die „Nordostbastion“, die um 1460 als Wehrturm an die gotische Ringmauer der Burg angebaut wurde. 1936 wurde hier vom Altertums- und Verkehrsverein Querfurt und Umgebung e.V. ein Museum eingerichtet, das auch noch einige Jahre nach dem 2. Weltkrieg Bestand hatte.

Das benachbarte Gebäude war ursprünglich das Torwächterhaus und wurde um 1800 zu einem Wohnhaus umgebaut. Später befand sich darin die Gaststätte „Zum Bock“. Das Gebäude wurde bis auf wenige Grundmaurereste 1998/99 abgebrochen. Am östlichen Ende des „Schlossberges“ befindet sich ein um 1740 errichtetes barockes Schmucktor der Fürsten von Querfurt.

Des Weiteren der Gutsbezirk Weidenthal: Das am linken, unteren Rand befindliche Gebäude gehört zu einem landwirtschaftlichen Gut, das erst 1928 in die Stadt Querfurt eingemeindet wurde. 1908 hat die Stadt zwischen diesem Gebäude und der nördlichen Stadtmauer einen neuen Fußweg als Verlängerung der Straße „Hinterm Wehr“ angelegt, damit die Fußgänger nicht mehr durch das „Rittergut Weidlich“ gehen mussten.

Und schließlich die Stadt Querfurt: Bis auf eine Ausnahme hat sich das Bild der Altstadt im Vergleich zu heute kaum verändert. Links sind zwei auf der Stadtmauer errichtete gründerzeitliche „Wohnblocks“ zu sehen, die nach gut einhundert Jahren 1999/2000 wieder abgerissen wurden. Heute, nach 17 Jahren, sind sie aus dem öffentlichen Bewusstsein fast verschwunden.

Herbstsonnenschein

Der liebe Abend lacht so still herein,
ein Feuerlein rot
knistert im Ofenloch und loht.
So! – Meinen Kopf auf deinen Knien,
so ist mir gut;
wenn mein Auge so in deinem ruht.
Wie leise die Minuten zieh'n! ...

Johannes Schlaf





Der Burggraben 1918

November

01.11. Allerheiligen* · 21.11. Buß- und Bettag* *nicht in allen Bundesländern

2018

44							45							46							47							48						
Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr					
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30					

„Geheimgänge“ an der Burg

Zwischen Südostbastion und Stadtmauer drängen sich im Graben die Nebengebäude des sogenannten „Bock“, einer Gaststätte, die wegen ihrer günstigen Lage zwischen den Stadtteilen sowohl von den Querfurtern wie auch den Thaldorfern frequentiert wurde. Dies natürlich erst, als hier kein „Pulver“ mehr verschossen wurde.

Die benachbarten Befestigungsanlagen boten in ihren Kellern ein günstiges Klima zur Lagerung von Bier und anderen verderblichen Waren. Zu diesem Zweck hat man einige Durchbrüche in die mächtigen Mauern geschlagen, nämlich einen direkt beim „Bock“ neben der Nordostbastion (1),

einen Weiteren in eine tiefgelegene Hosenscharte der Südostbastion (2) und außerdem einen bequemen Eingang neben der Südostbastion (3). Letzterer ist mit einer hübschen schmiedeeisernen Tür versehen, die in den 1970er Jahren eingebaut wurde.

In der Phantasie der Querfurter Kinder waren dies alles „geheime Gänge“, die es zu erforschen galt!



Zugang in die Südostbastion (2)



Tür neben der Südostbastion (3)



Eingang am „Bock“ (1)



Dezember

22.12. Winteranfang · 24.12. Heiligabend · 25.12. 1. Weihnachtstag · 26.12. 2. Weihnachtstag · 31.12. Silvester

2018

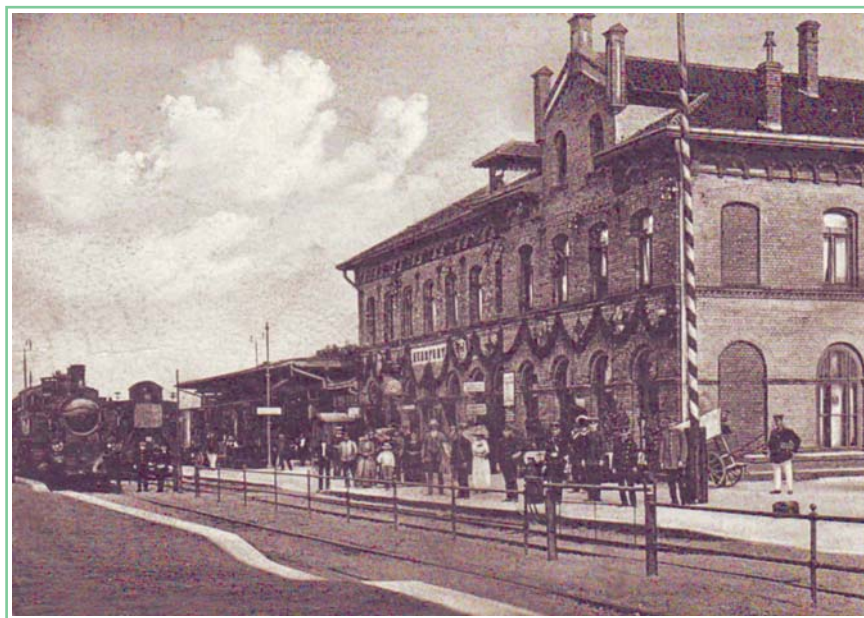
48	49	50							51							52							1							
Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

In der Dampflokezeit

Aufgrund zahlreicher Widerstände erhielt Querfurt erst relativ spät einen eigenen Bahnanschluss. Die örtlichen Grundbesitzer hatten kein Interesse an einer Eisenbahn, einige Querfurter fürchteten um die Ruhe ihrer Kleinstadt. Auf diese Weise wurde das Projekt mehr als 10 Jahre lang blockiert, erst am 18. Juli 1884 konnte das Richtfest für das Bahnhofsgebäude gefeiert werden.

Nachdem der Güterverkehr bereits ab 1. Oktober 1884 seinen Betrieb aufgenommen hatte, folgte der Personenverkehr am 10. Oktober 1884.

Das Querfurter Tageblatt hatte am 16. September den Fahrplan abgedruckt. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung wurde eine Einweihungsfeier abgehalten.



Zustand Bahnhof etwa 1909

Die Menschen waren in Massen herbeigeströmt, Hotelwagen von „Sonne“ und „Löwe“ waren vor Ort und hier beköstigten sich die

Anwesenden. Das Flachdach eines Nebengebäudes wurde von Jugendlichen als Aussichtsplattform benutzt, auch eine „etwas bejahrte Amazone“ war neugierig und hatte sich dort hinaufbegeben, kam jedoch erst nach „langen Operationen auf einem wirklich ungewöhnlichen Wege“ wieder hinab.

Immer wieder hat man das Bahnhofsgebäude erweitert, unser Kalenderblatt zeigt schon deutliche Anbauten.

Oberörrlingen-Querfurt		Querfurt-Oberörrlingen								
461	463	465	467	Entferng.	Stationen	Entferng.	462	464	466	468
2-4	2-4	2-4	2-4	Km.		Km.	2-4	2-4	2-4	2-4
6 ²²	9 ⁵⁰	3 ⁰⁰	6 ⁴⁰	0,0	ab Oberörrlingen an	15,0	8 ⁵⁹	12 ⁰¹	6 ¹⁴	9 ²⁹
6 ²⁴	9 ⁵⁹	3 ⁰⁹	6 ⁴⁹	2,3	* Stedten *	12,7	8 ⁵²	11 ⁵⁴	6 ⁰⁷	9 ²²
6 ⁴²	10 ⁰⁷	3 ¹⁷	6 ⁵⁷	4,0	Schraplau	11,1	8 ⁴⁴	11 ⁴⁶	5 ⁵⁹	9 ¹⁴
6 ⁵³	10 ¹⁸	3 ²⁸	7 ⁰⁸	7,4	Esperstedt	7,6	8 ³³	11 ³⁵	5 ⁴⁸	9 ⁰³
7 ⁰¹	10 ²⁶	3 ³⁶	7 ¹⁶	9,6	Rudenburg	5,4	8 ²⁴	11 ²⁶	5 ³⁹	8 ⁵⁴
7 ¹⁰	10 ³⁵	3 ⁴⁵	7 ²⁵	11,7	Obhausen	3,3	8 ¹⁶	11 ¹⁸	5 ³¹	8 ⁴⁶
7 ¹⁹	10 ⁴⁴	3 ⁵⁴	7 ³⁴	15,0	an Querfurt ab	0,0	8 ⁰⁵	11 ⁰⁷	5 ²⁰	8 ³⁵

Die Fahrzeiten von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Morgens sind durch Unterstreichung der Minutenziffern hervorgehoben.
Frankfurt a/M., den 11. September 1884.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Der erste reguläre Fahrplan 1884 (Kreisblatt 12. Oktober 1884)